

»Florida-Handbags« – Amerikanische Plastikhandtaschen der späten 40er und 50er Jahre

Nach dem Zweiten Weltkrieg bescherte der Blick nach Amerika der Modewelt nicht nur Jeans und Nylonstrümpfe, sondern auch die ersten Plastiktaschen. Vom Tragebeutel im Supermarkt bis zur modischen Handtasche sind sie inzwischen längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Frühe Plastiktaschen aber sind heute Museumsstücke und begehrte Sammlerobjekte, unter denen die kassettenartigen Acryl- oder Celluloidtaschen, wie sie in Amerika in den späten 40er und 50er Jahren in vielfältigen

Aus dem Spektrum der Kostüm- und Modesammlung des Germanischen Nationalmuseums rücken die schillernden Luxus Taschen, die in Europa durch Mode- und Filmporträts aus Hollywood bekannt wurden oder sich als »Florida-Handbags« der mondänen Ostküste assoziierten, einen völlig anderen Aspekt der Nachkriegszeit in den »Blickpunkt«, als dies vor mehreren Monaten durch ein aus Stoffresten und Militärtuch notdürftig geschneidertes Kindermantelchen von 1946 geschah. Vor

Wohlstand. US-Filme und ihre Schauspieler, die neue Musik, ihre Interpreten, Autos, Radios, Lebensmittel, Kosmetika und Modeartikel trugen entscheidend dazu bei.

Wenngleich Kunststofftaschen in den USA und in Europa erst nach dem Zweiten Weltkrieg zum Massenartikel werden konnten, reichen die Anfänge weiter zurück. Wie für Schmuckstücke wurde der 1907 patentierte phenoplastische Kunststoff Bakelit bereits in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts für



Weißer Handtasche mit Perlmuttereffekt und transparentem Bügel, Dekorfolie mit Blüten- und Blattmotiven aus aufgenähten Glasperlen in weiß, cremefarben, transparent, silberfarben, Glassteine, Innenspiegel.
Inv. Nr. T 7293



Rostrote Handtasche mit zwei korallenartig gewundenen Transparentbügeln, Metallverschluss, lachsfarbener Seidenfutter.
Inv. Nr. T 7296

Formen, Farben und Materialeffekten auf den Markt kamen, eine eigenständige und in ihrer kulturhistorischen Bedeutung besonders signifikante Gruppe bilden.



Weißer Handtasche mit perlmuttartige Oberfläche von »Wilardy«, gespreizter Schlitzbügel, Verschlussplatte mit goldfarbener Metallrosette, Perle.
Inv. Nr. T 7294

dem für die Jugend verkörperte das Vorbild Amerika, an dem sich das Leben in bislang ungekanntem Maße orientierte, den Wunsch nach einem Neuanfang in Freiheit und



Silbergraue Handtasche mit Perlmuttereffekt, gespreizter Schlitzbügel, auf dem Verschluss Metallapplikation in Form eines silberfarbenen Schmetterlings.
Inv. Nr. T 7290

meist kleinformatige Taschen, Taschenbügel oder Taschendekor verwendet. Auch hier dem Schmuck vergleichbar und ebenso für viele nachfolgende Kunststoffprodukte gültig, er-

schöpfte sich der Gebrauch jedoch nicht in der Verwendung eines billigeren Surrogats, sondern es entwickelte sich eine eigene, von den neuen Materialien, ihrem Charakter und ihren spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten geprägte Ästhetik. Bei den glänzenden oder transparenten »Florida-Handbags« waren es die verwendeten Kunststoffe, die für die Designer bessere Voraussetzungen mitbrachten als jedes noch so hochwertige Leder. Ihre Formbarkeit und die schier unerschöpflichen Möglichkeiten der Farbgebung und der Oberflächeneffekte kamen dem gewünschten Flair von Künstlichkeit und Glamour entgegen. Die Verarbeitung von Kunststoffen zu modisch extravaganteren Accessoires bedeutete zudem die bewußte Abkehr von den traditionellen Materialhierarchien, denen man eine neue, eigene Werteskala entgegenseetzte.

Stilistisch folgten die geometrisch geformten Kassettenaschen mit Schnappverschluss und einem oder zwei kurzen Handbügeln dem auch bei Ledertaschen zu beobachtenden Zeitgeschmack. Fotos von Sophia Loren mit kantigem Reptilkörperchen korrespondieren hier durchaus mit Aufnahmen von Liz Taylor oder Martine Carol mit durchsichtigen oder farbig funkeln den Acryl-taschen. Im Innern der Plastikbox befanden sich bisweilen, von außen sichtbar oder durch das opake Außenmaterial verdeckt, dekorative Behältnisse für Lippenstift und Puderdose oder ein eingearbeiteter Kosmetikspiegel. Taschen mit textilem Futter und Innentaschen schienen gewissermaßen einen

Rest traditioneller Benutzbarkeit in die neue Zeit hinüberzueretten.

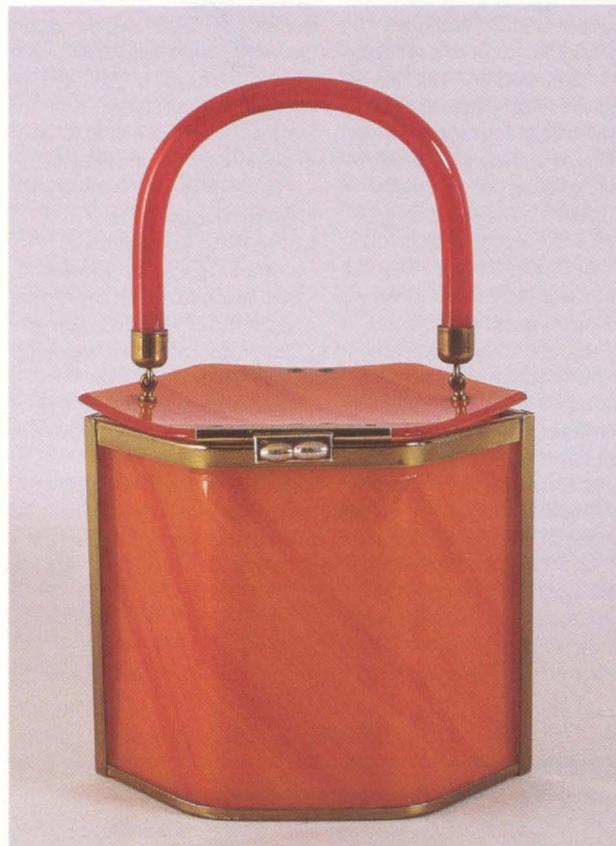
Unter den verwendeten Materialien nahm das von dem deutschen Chemiker Otto Röhm entwickelte, seit 1928 von Röhm & Haas in Darmstadt produzierte Polymethylmethacrylat, das zunächst unter dem Handelsnamen Plexiglas hergestellt wurde, einen führenden Platz ein. In den folgenden Jahren kamen noch härtere Acryle hinzu, die entwickelt wurden, um als transparente Kunststoffe das brennbare und im Licht vergilbende Celluloid zu ersetzen. Während des Zweiten Weltkrieges stieg die Nachfrage nach Acryl sprunghaft an, nachdem die Cockpitkanzeln von Kampfflugzeugen wie der britischen Spitfires aus dem neuen Werkstoff hergestellt wurden.

Die ausgestellten Taschen wurden der Textilsammlung 1991 als Schenkung übergeben. Provenienzzangaben wie »Hollywood. Melrose. AV.« oder der Vermerk, daß sie aus den Studios der Paramount-Filmgesellschaft erworben wurden, scheinen den Gebrauch im Umkreis der amerikanischen Filmmetropole zu bestätigen. Die weiße hochformatige Deckeltasche mit Perlmuttereffekt, an beiden Enden gespreiztem Schlitzbügel und einem Zierschloß mit goldfarbener Metallrosette und zentraler Perle wurde einer Notiz zufolge von der Filmschauspielerin Kim Novak getragen. Auf dem Innenscharnier ist die Tasche mit dem Hersteller-namen »WILARDY« bezeichnet. In den 50er Jahren brachten amerikanische Firmen alljährlich bis zu vierzig verschie-

dene Taschen kollektionsartig in neuen Formen und Farben auf den Markt. Aus denselben Materialien entstanden Zigarettenetuis, Aschenbecher, Pu-

die seit 1938 in Amerika, seit 1950 auch in Deutschland hergestellten Nylon- und Perlonstrümpfe vertreten wurde.

Jutta Zander-Seidel



Orangefarbene Handtasche mit sechseckigem Korpus, Metallfassung und -verschluß. Inv. Nr. T 7293

derdosen, Eiswürfelkörbe und anderes mehr. Insgesamt jedoch besaßen derartige, meist kurzlebige Modeartikel nur einen geringen Anteil an den immer größer werdenden Anwendungsbereichen von Kunststoffen. Wie bei anderen Gebrauchsgütern lag die Zukunft auch hier in der Massenfertigung, wie sie auf dem Modesektor beispielhaft durch

*)
Diese Handtaschen werden im Oktober in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.